

# Das Bild ist in sich selbst genug

Malerei von Bernward Gruner im Kunstraum Pillnitz

VON HEINZ WEISSFLOG

Den Tenor dieser Ausstellung von Bernward Gruner im Kunstraum Pillnitz bilden die Acrylbilder, freie Fantasien und absichtslos gemalte Kompositionen aus organoiden, fließenden Formen, die kontrapunktisch mit konstruktiven Elementen wie Streifen und Farbfeldern schichtenweise verarbeitet wurden. Im Gegenständlichen gilt die Absprache mit dem Betrachter: Baum und Schatten sind zwei verschiedene Dinge, für den Künstler sind sie wie eine durchgehende Linie. Gruner betont, dass „das Bild in sich selbst genug ist und keine Hintergedanken benötigt“. Im Prozess des Malens ist er ganz dabei und geht im Spiel mit Farbe und Form vollkommen auf. Dabei interessiert ihn, was entsteht. Stimmungen spielen eine untergeordnete Rolle. Beim Malen lässt er los und will sich selbst überraschen: „Ich will nichts ausdrücken, ich bewege die Materie auf dem Malgrund, bis ich etwas finde, das mich interessiert“, sagt er nüchtern von seiner Arbeit. Die ist eine lustbetonte, aber ganz rationale Sache. Die Freude am Experimentieren dominiert, wie auch die kleinformigen Maletüden in der Ausstellung zeigen, auf denen ein freies und unbeschwertes Spiel der Farbe geschehen ist.

In den Jahren 2014/15 malte Bernward Gruner zwei seiner wichtigsten Bilder, die im Zentrum dieser Ausstellung stehen. Sie sind nebeneinander platziert und haben doch eine recht unterschiedliche Entstehungsgeschichte hinter sich. Das linke Bild zeigt eine grauwertige Fläche, bei der Rosa auf Grün (oben und unten) und Grün auf Rosa durchscheinen. Zwischen den Streifen (mit übermaltem Klebeband bewirkt) erscheint eine diffuse Fläche aus bewegtem Grau in vielen feinen Tönungen und Formenvarianzen. Das rechte Bild bestand ursprünglich aus einer bunt bemalten Fläche, über die Gruner horizontal weiße Farbstreifen setzte, sodass die Bilder zwar verwandt erscheinen, aber eben

grundverschieden in der Machart sind.

Auch die kräftigeren Farben wie Rot und Blau haben für Gruner ihren Reiz. Wolkig und ausgefranst hier, wie herabschwebende Wasserschauer, still und ruhig dort, wo zart und kaum wahrnehmbar helle Lichter aus dem dunklen Blau leuchten. Eine Art Landschaft entstand, die keine ist, als Gruner die Farbe, die noch übrig war, auf die Leinwand gab. Rote, schwarze und gelbe Schwünge drehen sich im Bild und wölben sich wie ein weites Feld. Dass auch die Natur selbst auf uns den Eindruck von informellen Strukturen und Erscheinungen hinterlässt, beweist eine blaue Landschaft, eine Farbübung, die Gruner nach einem Foto malte: Ein Blick auf die bizarren Spiegelungen des Meerwassers lässt rechts im Bild die Spitze eines Bootes und links eine Trosse erkennen, an der es befestigt ist. Seil und Boot machen das Bild verständlich und verorten es im Raum.

Bernward Gruner gab seiner Ausstellung den Titel „Lichtwellen“ und deutet damit das Anliegen seiner Malerei an: Die feine Reflexion des Lichts, die durch die aufgebrachte Farbe hervorgerufen wird. Grau erweist sich als Lichtkatalysator, der alle Farben in ihrer Wirkung unterstützt, dämpft oder leuchten lässt. Die Lichtwelle wird auch auf der Oberfläche seiner Bilder sichtbar als fließende Erscheinung in einem ruhenden Grund. Diese zurückhaltende Bewegung, die durch Farbe und Licht erzeugt wird, wirkt leicht unterkühlt und ist auf Stille aus, die sich im Raum ausbreitet. Der feine, noble Glanz spricht von einem Künstler, der ganz der Kunst ergeben, um einen geistigen Ausdruck auf seinen Bildern ringt.

**i** bis Ende August, Kunstraum Pillnitz, Wilhelm-Wolf-Straße 1b, geöffnet Sa 10-13 Uhr und nach Vereinbarung, Kontakt: 0351/265 44 35 [www.kunstraum-pillnitz.de](http://www.kunstraum-pillnitz.de)



Bernard Gruner, ohne Titel, Acryl, 70x100 cm.

Repro: B. Gruner